Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 6 (1916)

**Heft:** 13

Rubrik: Allgemeine Rundschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Livrées für Kino-Portiers

liefert prompt und billig

r1016

### Confections-Haus G. Bliss,

Limmatquai, 8 Zürich I.

66 lufterfrischendes Zerstäubungs-Parfüm (in 100facher Konzen-100 Gr.: à 8.-; 250 Gr.: à 18.-; 500 Gr.: à 32.-1000 Gr.: à 60.tration): Allein-Herstellung und Versand durch: Pinastrozon-Laboratorium "Sanitas" Lenzburg.

1046

Fortsetung: Spitteles zaubernde Lächeln mit den Augen bei der Begrußung. ma musse eine aufdringliche, marktichreierische Schauer-Von französischen und deutschen Films lag uns schwei= gen, seien wir neutral! Beiläufig eine hübsche Rätselauf= Versuchen Sie, in der ersten Minute der ersten Szene an der bloßen Haltung der auftretenden Personen herauszulesen, welcher Nationalität die Schauspieler an= gehören!

Uebrigens nicht nur der Geift, auch Herz und Seele fann beim Kinema gewinnen. Seine Dramen find ja meistens Rührstücke und Tugendstücke, ob auch in sensa= tioneller Sauce. Dergleichen ist ja freilich literarisch ganz wertlos. Allein es gibt noch andere Werte als literari= iche: Lebenswerte, Beispielswerte. Sieg der Guten über die Bösen, edelmütige Verzeihung, feuchte Augen von Dank strahlend. Bitte dringend um dergleichen im wirk= lichen Leben!

Schließlich: Bas hält man denn von der Schausviel= funst, von ausgezeichneten Künstlern betätigt? Wieviele von uns bekommen denn eine Bertini, eine Robine, eine Lydia Borelli, eine Asta Nielsen, eine Porten leibhaftig auf der Bühne zu sehen? Nun, im Kinema kommen sie freundlich zu und zu Gast und stellen sich sogar vor Be= ginn der Aufführung mit einem liebenswürdigen Lächeln uns vor. Da aber durch den Wegfall der Sprache die Mi= mit und die Gebärde im Kinema die Hauptrolle spielen, fo find die Meister der Mimik und Gebärde, also die Ita= liener, hier das Höchste. Da erlebt man förmliche Offen= barungen, zum Beispiel das Spiel der Arme. Und wenn fich zur Meisterschaft noch die Schönheit gesellt, so erhal= ten wir im Gebiete des Höchsten das Allerhöchste, mit eis nem Wort: Ludia Borelli. Nur ausnahmsweise leider taugt im Kinemadrama die Handlung etwas, man muß sich an die einzelnen Szenen halten. Trifft jedoch der Ausnahmefall einmal zu, im Berein mit einem Schauspieler ersten Ranges, dann erleben wir einen unvergeß= lichen Kunstgenuß, zum Beispiel in der Cameliendame, von der Bertini gesvielt. Kommt zu dem Ausnahmefall noch die ausnehmende Schönheit der Schauspielerin, dann steigert sich der Kunftgenuß bis zum Glücksgefühl. Wer die Endia Borelli in den "Kinder der Sünde" oder die Pina Menichelli im "Fener der Liebe" gesehen hat, wird mir beistimmen und beifühlen.

nicht, warum alle Städte das Vorurteil haben, im Kine= man mit dem Vertrieb im Ausland gemacht. Die Kriegs=

musik gelten. Zwar, wo mechanische Musik tönt, sind wir gerettet, da ist man wenigstens vor Erzessen sicher. Sin= gegen die Rumpforchesterchen, die Beiger, die Klavierspie= Mitleid und Sparsamfeit mögen sie meinetwegen dulden, einverstanden, ob auch seufzend. Aber wenn der Klavierschläger zu "phantafieren" aufängt, o Graus! Martern der Hölle. Erbarmen, meine Berren Direkto= ren, verbieten Sie ihren Klavierschlägern das "Phantasieren", im Namen der Menschlichkeit.

Zum Schluß eine Anregung: Wenn Sie, meine Berren und Damen, zwar die nichtsnutigen Räubergeschich= ten des Kinema meiden, hingegen, wenn einmal etwas Erfreuliches im Programm aufleuchtet, zahlreich erschei= nen, dann werden Sie mehr zur Sebung des Kinemas tun, als alle behördlichen Magregelungen, Bugen und "Luz. Tagesanz." Zensuren es vermögen.



## Allgemeine Rundschau.

Ansland.

Die unbeliebten englischen Rriegsfilms. Die Eng= länder wollen von den offiziellen Films des britischen Heeres, die Bilder aus dem Feld bringen, nichts wissen. Darüber sagt ein Aufsatz der "Daily Mail", und er fin= det diese Tatsache besonders bedauerlich, weil auf einen großen Gewinn hoffte. Diese Einnahmequelle hat völlig versaat. Bisher hat sich unter 10 englischen Lichtbildthea= tern immer nur eins gefunden, das die Kriegsfilm's vorführte. Die Films der ersten Reihe — die zweite beginnt jest erst zu erscheinen — wurden nur 75mal verkauft. Also nur 75 von den 4500 Kinos in Großbritannien glaub= tent ihrem Bublikum die Seldentaten ihrer Landsleute im Lichtbild vorführen zu dürfen. Wenn man bedenkt, daß die Aufnahmen des großen Fußballwettkampfes von 1914 200mal, die des diesjährigen Derbys ebensooft in der er= sten Woche ihres Erscheinens verkauft wurden, so muß Eines habe ich gegen das Kinema: die Musik. Die der Erfolg dieser Kriegsfilms wirklich als sehr bescheiden hat mich schon oft in schleunige Flucht gejagt. Ich weiß bezeichnet werden. Und noch schlechtere Erfahrungen hat

bilder wurden nur viermal nach Kanada verkauft, wo es Seither aber hat sich daraus eine mächtige Industrie ent= 3000 Kinos gibt, und einmal nach Amerika, wo "die deutschen Kriegsfilms einen Markt finden bei den 22,500 Licht= spielbühnen, die es in den Bereinigten Staaten gibt." Eine Umfrage bei den englischen Lichtspieltheaterbesitzern ergab die einmütige Feststellung, daß das Publikum über= haupt keine Films sehen will, die mit dem Krieg irgend= wie zusammenhängen und verschiedene Fachleute sprachen sich dahin aus, daß diese offiziellen Kriegsfilms überhaupt nicht interessant seien. Am ehesten sieht man sich in eng= lischen Kinos noch französische Kriegsfilms an.

Mit der Erhöhung der Luftbarkeitssteuer für die Lichtspieltheater beschäftigte sich der Verein baverischer Rinematographen=Interessenten in verschiedenen Vorstands= sitzungen und in einer stark besuchten Vollversammlung. Es wird darüber unter anderm geschrieben: Zunächst wurde von allen Rednern der Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß eine so einschneidende Erhöhung der Abgaben beschlossen wurde, ohne einen Fachmann beizuziehen. Man verkannte keineswegs die gegenwärtige Lage der städtischen Finanzen, aber man wunderte sich darüber, daß man neue Steuerfäte anstellte, ohne die Lage der Rinos zu kennen. Ein gewisses Anschwellen des Kinvbesuches vätte der Fortfall des Oktoberfestes, des Karnevals usw. gebracht. Hauptfächlich fei die Steigerung aber auf die militärischen Einberufungen, die zahlreichen Berwundeten in den Münchner Lazaretten usw. zurückzuführen; Besu= cher, deren Zahl sich auf dem Papier zwar stattlich ausnehme, deren finanzielle Nutungsfraft jedoch durch Bewilligung von Militärpreisen, oder bei den Berwundeten durch Ausfall der Eintrittsgebühr sich auf ein Minimum beschränken.

Eingehend wurden erörtert die Reugründungen von Kinos, der Umstand, daß so viele Kinos zum Berkaufe ausgeschrieben seien, die Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel an Rohmaterialien, der Unterbindung des Auslandshandels, den Einberufungen der Besitzer ergäben. Der Vergleich mit den Steuersätzen in andern Gegenden sei nicht stichhaltig. In Berlin, Hambung und andern norddeutschen Städten habe auch die erhöhte Lustbarkeits= steuer die vorausgesagte verheerende Wirkung gehabt. Die Versammlung sprach sich mit Entrüstung gegen die Be= hauptungen aus, als pflege das Kino den Schundroman und blutrünstige Dramen. Schließlich beschloß die Bersammlung, den Magistrat zu ersuchen, wenn schon von ei= ner Erhöhung nicht abgesehen werden könne, so möge man doch bei den weitern Beratungen Sachverständige beiziehen, damit die Münchner Verhältnisse auch eine entsprechende Würdigung finden.

- Begen die Luftbarkeitsstener in Frankreich. Die Pariser Presse protestiert gegen den Gesetzantrag der Deputierten Jobert und Turmel auf Einführung einer Lust= barkeitssteuer. Eine solche Steuer wäre das Todesurteil für alle Theater und Kinos, die ohnehin schon die zehn= prozentige Armensteuer auf das Publikum abwälzten.
- Die kinematographische Industrie in den Berei= nigten Staaten. Vor 10 Jahren find die "Motion Victure"= Unternehmungen hier noch ganz unbedeutend gewesen.

wickelt, in welcher nun über 500 Millionen Dollars an= gelegt sein sollen.

Es wird geschätzt, daß täglich in den Vereinigten Staaten etwa 10 Millionen Personen die Filmtheater besuchen. Während vor zehn Jahren für die Herstellung eines Films von 1000 Fuß Länge und 15 Minuten Schauzeit kaum 100 Dollars ausgegeben wurden, betrug der Wert eines Films vor fünf Jahren durchschnittlich schon 1000 Dol= lars, und heute werden Bilder aufgenommen, wie zum Beispiel "The Birth of a Nation", welche bis 250,000 Dol= lars kosten.

Im Staate Kalifornien steht die Filmindustrie in ganz besonders hoher Blüte. In der Nähe von Los Angeles liegt inmitten tropischer Vegetation die Film-Stadt, benannt "Universal-City", wo unter dem beständig blauen Himmel von morgens bis abends Motion-Bilder aufgenommen werden. Es find hier eigens zu diesem Zweck Straßen und Häuser in allen nur wünschbaren Stilen, so= wie Schlöffer, Ruinen, Brandstätten etc. gebaut worden. Alle Requisiten sind in enormen Lagerhäusern vorhanden, und ein zoologischer Garten enthält eine reiche Auswahl von zahmen Löwen, Tigern, Riesenschlangen, Kamelen, Elefanten und all den andern schönen Tieren, welche wir auf Bildern zu sehen bekommen.

Die "Universal=City" ist durch ein Stadttor abgeschlos= sen. Die Besucher bezahlen Eintrittsgeld und können auf bequemen Tribünen die Aufnahmen der Bilder, deren im= mer mehrere gleichzeitg unter Arbeit sind, verfolgen. Da die Filmschauspieler kostümiert und geschminkt in Automobilen von einem Punkt der "Universal-City" zum an= dern gefahren werden, so bietet der schöne, sonnige Plat derart ein eigenartig farbenreiches Bild, das dem Befuder unvergeßlich bleibt.

Die Ausfuhr von amerikanischen "Motion Picture"= Films ist anfänglich durch den Krieg beinträchtigt worden, scheint jetzt aber gerade wegen des Krieges wesentlich zu gewinnen.

Ausfuhr: Im ganzen Jahre 1913 146,436,783 Fuß Kil= me im Wert von 5,291,464 Dollars; 1914: 117,580,304 Fuß Kilms im Werte von 4,742, 620 Dollars; in den ersten 10 Monaten 1915: 185,577,508 Fuß Films im Wert von un= gefähr 6,057,559 Dollars.

Es ist sveziell die durch den Krieg in Rückstand gere= tene französische kinematographische Industrie, welche sich über die Konkurrenz der Vereinigten Staaten beklagt. Während früher in Varis nur wenige amerikanische Bil= der gezeigt worden sind, hat eine kürzlich aufgenommene Statistik dargetan, daß von 13,786 Metern Films, welche 11,156 Meter fremden und davon 5454 Meter amerikani= schen Ursprungs gewesen sind.